Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ währt ihren Abonnenten für jeden mit Todfall endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 165. Donnerstag, den 16. Juli 1908. 40. Jahrgang.

Deutschland in der Welt voran.

Von einem ruhigen Sommer kann man auch in diesem Jahre nicht reden, wenn es auch übertrieben wäre, wollte man in Anlehnung an das Shakespeare-Wort von einem Sommer des Mißvergnügens sprechen. Wir meinen im Gegenteil; alles in allem können wir doch auch in diesem Sommer mit der politischen Lage ganz zufrieden sein und im Hinblick auf die anderen Nationen erklären, daß wir mit keiner von ihnen tauschen möchten. Ja, wir haben alle Ursache, den Sommer 1908 als einen für die deutsche Kulturgeschichte höchst rühmlichen im Gedächtnis zu behalten, denn in ihm hat die Großtat eines deutschen Mannes unser Vaterland in den Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt gerückt. Das Leben im Kleinen wie im Großen zeigt uns leider meist immer dasselbe Bild: daß die Schadenfreude sich meistens weit schneller und lebhafter äußert als die freudige Anteilnahme an fremdem Erfolge. Und so ist es namentlich dem jungen Deutschen Reiche von Anbeginn ergangen und ergeht ihm so bis auf den heutigen Tag. Der wirtschaftliche Konkurrenzkampf wird ihm nach Möglichkeit erschwert, jeder Erfolg erregt den Neid der Rivalen. Und wenn wir einmal kleinmütig an dem vorwärts und aufwärts führenden Fluge des deutschen Genius zweifeln wollten, wir besäßen in dem wachsenden Neide unserer Nebenbuhler den Beweis des Gegenteils. In dem großen Wettkampfe um die Güter des Friedens hat sich das deutsche Volk seit der Gründung des Reiches bisher als Sieger erwiesen, wie es der alte Kaiser Wilhelm in der unvergeßlichen Thronrede zur Eröffnung des ersten Reichstags gewünscht und als die Aufgabe des deutschen Volkes bezeichnet hatte. Neid ist süßer als Mitleid; wer möchte jenen gegen dieses austauschen! Wenn aber Deutschland fortfahren soll, an der Spitze der Völker zu marschieren, wenn sein Handel sich ausbreitet, seine Industrieerzeugnisse ein immer weiteres Absatzgebiet gewinnen, wenn es sich überall und immer mehr als das Salz der Erde erweist, dann muß es auch fortgesetzt mit der Möglichkeit rechnen, daß ihm seine Neider einmal mit Gewalt das Szepter aus der Hand zu reißen versuchen werden. Und diese Erkenntnis legt ihm die Pflicht auf, seine Wehrfähigkeit zu verstärken und sich jederzeit bereit zu halten, einen Angriff, er komme woher er wolle, zurückzuschlagen. In der Unzulänglichkeit alles Irdischen liegt es nun einmal begründet, daß wir uns mit einem bewaffneten Frieden begnügen müssen, weil wir den Frieden mit Ehren ohne fortdauernde Kriegsbereitschaft nicht haben können. Aber unser starkes Heer und unsere wachsende Flotte dienen lediglich der Abwehr eines Angriffs, in keinem Falle aber einem Angriffskriege. Auch in dieser Beziehung liegen die Dinge noch genau so, wie sie die erste Thronrede nach der Einigung des Reiches prophetisch vor 37 Jahren mit den Worten kennzeichnete: Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heereseinrichtungen bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauch seiner durch seine Einigung gewonnenen Kraft . . . Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbteil zu bewahren.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm und der Zar. Die Meldung der „Nowoje Wremja“, daß der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, Generalleutnant von Jacobi, ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms an den Zaren erhalten habe, und daß dieser Brief ein sehr wichtiges politisches Dokument sei, ist, wie die „N. p. K.“ erfährt, nicht zutreffend. Was die Frage einer angeblich bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Zaren angeht, die von russischen und französischen Blättern immer wieder aufs Tapet gebracht wird, so ist bereits vor einigen Wochen zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus festgestellt worden, daß in diesem Jahre eine Zusammenkunft nicht stattfindet. Ebenso ist in den von französischer Seite kommenden Ausstreuungen über eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Fallieres kein wahres Wort.

Die neuen Steuerprojekte. Authentisches über den Charakter der „gründlichen“ Reform der Spiritussteuer, die geplant sein soll, ist noch immer nicht bekannt geworden. In Finanzkreisen verlautet, daß die Reform in der Verstaatlichung des Spiritusbetriebes bestehen werde, wie das ja auch von jeher angenommen wird. Als Symptom des Nahens eines solchen Monopols wird auf Kündigungen hingewiesen, die seitens der Berliner Zentrale für Spiritusverwertung für den 1. Oktober unter dem Personal vorgenommen worden sein sollen. Die Direktion der Zentrale bestreitet indessen, daß irgend ein Zusammenhang zwischen diesen Kündigungen und der Reichsfinanzreform bestehe. Die Durchführbarkeit der von der Frankf. Zeitung angekündigten Verbindung einer Wehr- mit einer Reichserbschaftssteuer wird von verschiedenen Seiten angezweifelt.

Reichsmonopole. In der deutschen Publizistik geht man in Sachen der Reichsfinanzreform vielfach über die Ziele hinaus, die sich die verbündeten Regierungen in Sachen der neuen Belastungen gesteckt zu haben scheinen. Die „Deutsche Zeitung“ tritt entschieden für ein Reichspetroleum-Monopol ein und schließt ihre Ausführungen mit folgenden Sätzen:

„Ein Reichspetroleum-Monopol ist unbedingt notwendig, selbst wenn es — den ungünstigsten Fall angenommen — für den Staat und die Allgemeinheit nicht vorteilhafter sein sollte als die jetzigen Verhältnisse. Aber wenn es geschickt durchgeführt wird, dann muß es dem Reiche, ohne daß die Verkaufspreise irgendwie erhöht zu werden brauchen, einen erklecklichen steigenden Ertrag abwerfen. Es ist deshalb sehr bedenklich, daß in der soeben in ihren Grundzügen festgelegten Reichsfinanzreform von einem Monopol dieses so überaus wichtigen Bedarfsartikels, wie es scheint, keine Rede ist.“

Die „Magdeburger Zeitung“ plädiert dagegen lebhaft für ein Reichselektrizitätsmonopol. Eine Steuer auf die Erzeugung elektrischer Kraft würde im Reichstage keine günstige Aufnahme finden. Sie würde in ihren Wirkungen etwa einer Besteuerung der Kohle gleichkommen und auch bei geringen Sätzen schon aus prinzipiellen Gründen zu verwerfen sein. Ein Steuervorschlag dieser Art wäre nur als Vorbereitung für das Monopol verständlich, das trotz alles Widerstrebens früher oder später einmal kommen werde. Sei dies aber die Meinung der Finanzverwaltung (was man ja heute kaum zugeben würde), dann würde es, meint der Gewährsmann der „Magdeb. Ztg.“, immerhin noch aussichtsvoller erscheinen, geradeswegs auf das Reichselektrizitätsmonopol loszugehen.

Es ist selbstverständlich nicht möglich, sich ohne ausgedehnte Unterlagen über eins dieser Monopole ernsthaft zu äußern. Das Eine aber ist als der Grundgedanke bei jenen Vorschlägen festzuhalten, daß es Pflicht der Reichsfinanzverwaltung ist, nicht aus Aengstlichkeit und Scheu vor Kämpfen vor großen Maßnahmen, anstelle der alljährlichen Flickarbeit, zurückzu-

Im Elfenschlößchen.

Roman von Margarete Bronstein. 33

Da lösten sich seine Hände, er stützte sich auf die Bank, wie um sich Mut zu machen, und sein Gesicht verlor den zerknirschten Ausdruck. „Sie sind doch nicht in solcher Lage gewesen, deshalb sollten Sie mäßiger in Ihrem Urteil sein. Wissen Sie, was es sagen will, endlich einmal nach jahrelanger Not dem kommenden Tage ohne bittere Sorgen entgegenzusehen! Nicht mehr daran denken zu müssen, daß jedes Mittagessen, jeder Bissen, jeder Trunk Geld kostet, das man doch nicht zu schaffen weiß! Und als ich das Kind hatte, das schwache, kleine Ding, wie war ich dankbar für die Möglichkeit, es gut nähren und pflegen zu können! Ohne die Sorgfalt, welche ich ihm angedeihen lassen konnte, wäre es schon im ersten Jahre gestorben. Wie oft hat mir der Arzt dies bestätigt! Sie sind immer gesund gewesen, wenn Sie auch arbeiten mußten. Sie konnten es ja; aber mein Kind wäre am Mangel zu Grunde gegangen. Hätte Ihnen das Geld dann nicht auch Gewissensbisse verursacht? Denn Ihre Mutter hatte ihre vollständige Mitgift erhalten; daß Ihr Vater alles so rasch durchgebracht, war seine eigene Schuld.“

Längners Gedanken verloren sich in die Zeit wo ihn die Angst gepackt um das schwächliche, elende Kind. Da hatte er angefangen zu sparen und hatte zusammengekratzt und gescharrt . . des Kindes halber. Es war ein ängstlicher, leicht einzuschüchternder Mensch, doch jetzt war er ins Reden hineingekommen und wollte alles vom Herzen herunter sprechen. So redete er immer weiter: von der Leidenschaft, die der Anblick der Sennorita Lenora gleich beim ersten Sehen in ihm geweckt und von dem guten Auskommen, das er ihr bieten könne. Er vergaß, daß er Nelly Velitzka gegenüber saß, der Enkelin seines Oheims, dem er sein Vermögen zu verdanken hatte, und meinte, sie werde ihm vielleicht dankbar sein, wenn er sie dem unsicheren Lose einer Tänzerin im Elfenschlößchen entreiße. Das waren alles Ueberlegungen, die er sich früher zurecht gemacht, ehe er ihren wahren Namen gekannt, aber mit der Zähigkeit beschränkter Köpfe kam er immer auf die alten Gedanken zurück, obgleich sie durchaus nicht mehr zu den augenblicklichen Verhältnissen paßten.

Aber als er dann in Nellys starres, kaltes Gesicht sah, verließ ihn der Mut auf einmal vollständig und er sank in sich zusammen.

„Ach Gott, ach, liebes Fräulein, verzeihen Sie doch nur! Ich meine es ja gar nicht so .... Und wenn Sie doch des Kindes halber nur wenigstens überlegen möchten! Sie und Hans, Ihnen sollte ja alles gehören! Könnte ich es ungeschehen machen, ich wollte gern von Wasser und Brot leben . . nur mein Kind, mein kleiner Hans! Ich habe das Kind so lieb!“ Damit beugte er den Kopf, drückte das Gesicht in seine Hände und weinte bitterlich.

Als er wieder aufsah, war er allein; unhörbar war Nelly aufgestanden und weggegangen. Er sah mit seinen schwimmenden Augen umher, ob er keine Spur von ihr entdeckte, und fragte sich, was er nun tun solle.

In seinem schwachen Gehirne hatte sich Nellys Freundlichkeit für den kleinen Hans so festgesetzt, daß er an ein ganzes Mißlingen seines Planes nicht glauben konnte. Dennoch dachte er nicht an die Möglichkeit, Nelly, die Sennorita Lenora, könne ihm jemals seiner selbst wegen aus Neigung folgen. So verblendet war er nicht, aber er kannte die Macht des Geldes und rechnete noch immer auf den Beistand Velitzkas, dessen erster Zorn schnell verraucht und der rasch durch das Versprechen einer reichlichen Unterstützung gewonnen war. Längner überlegte, ob er nicht am besten gleich heute nachmittag seinen Besuch bei Velitzkas wiederholte. Vielleicht wäre es gut, Hans mitzunehmen, oder ihn mit dem Mädchen nachkommen zu lassen.

Leopold Längner lernte erst sehr spät, was selbstlose Liebe bedeutet. Er hatte sie bisher nur für sein Kind empfunden, und jetzt, jetzt stritt die Leidenschaft zu Nelly mit ihr. Willigte Nelly jedoch ein, so war der Zwiespalt gelöst, und er konnte nicht glauben, daß sie ihn wirklich im Ernst abweisen würde.

Unter Längners Aufschluchzen war Nelly weggegangen. Ihr Zorn verschwand in Mitleid. Sie fragte sich, ob ihr das Geld nicht jetzt in der Tat Gewissensbisse machen würde, nun sie den kleinen blassen Jungen kennen gelernt. War es nicht besser angewandt für das unschuldige Kind, als wenn ihr Vater sein wüstes Leben einige Jahre noch fortgesetzt hätte? Wäre ihr eigenes Leben wirklich dadurch in ganz andere Bahnen gelenkt worden?

Nelly sah mit großen Augen, wie innerlich erschrocken und geängstigt, vor sich hin, indes sie hastig vorwärts eilte . . . Mochte er alles behalten für immer, sie wollte nichts mehr von ihm, nie wieder. Aber ihr Vater! Der Kampf um ihre Freiheit, ihre Selbstbestimmung, mußte wieder anheben. Hatte sie vielleicht hin und wieder in letzter Zeit an die Möglichkeit gedacht, bei Greifensteins wieder Zuflucht zu suchen, bei Alma Teilnahme und Hilfe zu finden, so war das jetzt ganz unmöglich geworden. Sie mußte es sich ganz klar machen, daß sie wieder allein stand, ganz allein. Aber so schwer wie jetzt, war es ihr nie erschienen; das Leben war ihr eine Wüste seit sie das Kindheitsglück noch einmal durchträumt. Und mit diesem schneidenden Weh im Herzen sollte sie tanzen, dem Drange gehorchen, der sie wie ein Zauber packte. Es gab kein Entrinnen für sie! Sie stöhnte laut auf.

Nun stand sie endlich an dem Gartentore. Ihre Hauswirtin winkte ihr schon von weitem zu.

„Warteten Sie auf mich, liebe Frau Hämerling.“

Ja, freilich hatte Frau Konradine schon lange gewartet, weil Velitzka nach seiner Tochter verlangte. „Sein Bruder ist bei ihm,“ sagte sie und ließ Nelly an sich vorübergehen.

Der Onkel trat ihr sofort entgegen mit solchem Hohn, solcher Bosheit im Blick und Lächeln, daß Nelly wußte, sie mußte sich auf etwas Schlimmes gefaßt machen. Ihres Vaters hageres Gesicht glühte vor Aufregung, seine Hand zitterte. Er lag noch im Bett, er hatte auf seine Tochter gewartet mit dem Aufstehen. 153,20

„So, meine sehr geehrte Sennorita,“ sagte ihr Oheim mit einem drohenden Funkeln in seinen kleinen Augen, „nun hast Du wohl die Gewogenheit, den neuen Vertrag zu unterschreiben, den ich soeben mit Deinem Vater aufgesetzt habe. Mit morgen tritt er in Kraft. Dein Gezier muß ein Ende haben. Alle Anzeichen deuten auf einen Umschwung in der öffentlichen Stimmung. Deine Gleichgültigkeit gegen alle Mittel, Dir die Gunst des Publikums zu erhalten, rächt sich nun, also füge Dich nur ohne Umstände. Dein Vater hat meinen Vorschlag gutgeheißen und es meinem Ermessen anheimgestellt, mit was Deine neue Beschäftigung zu beginnen hat.“ Er wiegte sich auf den Zehen hin und her und blickte sie hämisch an.

schrecken, das gilt auch für die geplante Reform der Branntweinbesteuerung. Das jahrelange Hinausschieben von Maßregeln, die doch schließlich unvermeidbar werden, verteuert nur die Operation und setzt damit die Erträge herab.

Wahlproteste. Die Frist zur Anbringung von Einsprüchen gegen Ergebnisse der preußischen Landtagswahlen ist 14 Tage nach Eröffnung der kurzen Juni-Session abgelaufen. Gegen die Wahl von 52 Abgeordneten ist Protest erhoben worden. U. a. befinden sich darunter: Dr. Bell (Ztr.), Düsseldorf 13; Dr. Lohmann (natl.), Wiesbaden 2; vom Rath (natl.), Koblenz 7; Fürbringer (natl.), Aurich 1; Schmieding, Dortmund (natlib.), Arnsberg 5; Hoffmann (Soz.), Berlin 12; Sauermann (Ztr.), Düsseldorf 15; Dr. Beckmann (kons.), Wiesbaden 6; v. Kloeden (B. d. Landw.), Wiesbaden 7; Borgmann (Soz.), Berlin 5; Heimann (Soz.), Berlin 6; Hirsch (Soz.), Berlin 7.

Sozialdemokratie und Mittelstand. Die Sozialdemokratie kann wirklich nicht behaupten, daß sie in ihrer Haltung zu Handwerker- und Mittelstandsfragen ihr Programm je geändert habe. In den Reichstagsverhandlungen vom 6. Dezember 1907 an, als die Verhandlungen begannen, um zur Erhaltung und Förderung des gewerblichen Mittelstandes Maßnahmen zu treffen, betonte der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Berlin besonders, daß die Sozialdemokratie den Handwerkern nicht falsche Hoffnungen einflößen wolle. Wörtlich führte er weiter aus: „Vom rein agitatorischen Standpunkte aus könnten wir ja gewiß manche ihrer Forderungen mit mehr Eifer propagieren .... Der Niedergang des Handwerks ist nicht aufzuhalten ... Es ist eine leere, irreführende Redensart, dem Handwerk seine frühere Blüte wieder verschaffen zu wollen, das sollten die Handwerker auch selbst einsehen, aber da fehlt es sehr oft an der Einsicht. Die Leute verhungern lieber, als daß sie ihre Selbständigkeit aufgeben und den durch Generationen hindurch vererbten Beruf." — Die „Leipziger Volkszeitung" vom 7. Dezemb. 1907 schreibt in gleichem Sinne, indem sie wörtlich ausführt: „Die Mittelstandsbewegung ist am Ende ihrer Tage. Mit ihr verschwindet das Zerrbild einer wirtschaftlichen Organisation, die, aufgebaut auf dem losen Sand ökonomischer (wirtschaftlicher) Unmöglichkeiten und gekittet mit antisemitischem Phrasendreck, hoffnungslos versinken mußte." — Wie wenig die Sozialdemokratie eben geneigt ist, für Forderungen des Mittelstandes einzutreten, bewies sie, als am zweiten Verhandlungstage über die Förderung des gewerblichen Mittelstandes vor dem Plenum des Reichstages weiter beraten wurde. Dieselbe Sozialdemokratie, die zu Wahlzeiten dem Handwerker und Mittelstandsmann himmelhohe Berge verspricht, bekundete im Reichstage ihr wärmstes Interesse am Mittelstand dadurch, daß ganze zwei sozialdemokratische Abgeordnete anwesend waren, als der Abgeordnete Rieseberg von der wirtschaftlichen Vereinigung für den Mittelstand eintrat. Im Leichenredenhalten für den Mittelstand steht die Sozialdemokratie unter allen politischen Parteien allein da, obwohl sie zu gegebenen Zeiten, wie bei Wahlen oder auf dem Essener Parteitage, noch von Wohlwollen gegenüber dem Mittelstand triefte. Die fruchtbringende Arbeit für den Mittelstand im Zukunftsstaate scheint der Sozialdemokratie nicht in den Kram zu passen.

Austritte aus dem Flottenverein.

Der Triumph der Lauen und Leisetreter über die Abwendung der Krisis im Flottenverein ist verfrüht. Die Krisis dauert fort und wird zu einer Neuentwicklung führen. Sind es doch gerade die besten Männer, die bisher aus den Vereinen ausgetreten sind oder ihnen noch den Rücken kehren. So wird aus Stuttgart ein neuer bedeutsamer Austritt gemeldet:

Stuttgart, 14. Juli. Der frühere zweite Vizepräsident des Flottenvereins, Generalleutnant von Sarwey, ist aus dem württembergischen Landesverbande ausgetreten.

Diese Selbständigkeit berührt angenehm im Vergleich mit der Aengstlichkeit, die man auf der Versammlung des württembergischen Flottenvereins gezeigt hat. Dort wurde die Absendung eines Sympathietelegramms an den Fürsten Salm vorgeschlagen. Man sprach sich jedoch allgemein gegen diesen Antrag aus, da eine solche Kundgebung für den ehemaligen Präsidenten keinen besonderen Wert habe, anderseits aber könnten die Bayern solches Vorgehen leicht als eine Herausforderung ansehen. Das war sehr tapfer von den wackeren Schwaben gehandelt! Die bayerischen Führer können ungestraft den Fürsten Salm angreifen, die Danziger Resolution als nichtbindend verächtlich machen, das ist alles in der Ordnung, aber eine Dankesdepesche an den hochverdienten einstigen Präsidenten darf nicht abgesandt werden, um die Herren in München bei guter Laune zu erhalten.

Erfreulicherweise handelt man nicht überall so kläglich in Württemberg, wie aus einer Kundgebung hervorgeht, die aus Flottenvereinskreisen in Tübingen stammt. Es heißt darin:

„Es ist geradezu ein ungeheuerliches Schauspiel: die beiden Männer, denen Flottenverein, die Regierung, das nationale Deutschland soviel zu verdanken hat, werden gezwungen zurückzutreten. Ungeheuerlicher ist es aber noch, daß das deutsche Volk und ihre früheren Anhänger dies so gelassen hinnehmen.

Nach Taten riefen immer dieselben Männer, die es in Weimar, wo Taten von ihnen verlangt wurden, bei Worten bewenden ließen. Und alles um des lieben Friedens, eines innerlich verlogenen Scheinfriedens willen."

Die Entrüstung, die hier so lebhaft zum Ausdruck kommt, wird von vielen geteilt. Die **Anhänger des alten Kurses** mögen die Hoffnung nicht sinken lassen. Wie wir erfahren, sind die ausgetretenen Ortsgruppen **fest entschlossen,** den neuen deutschen **Flottenbund zu gründen,** dem sich auch die Einzelmitglieder anschließen können. An Männern fehlt es nicht, bei denen die Leitung der neuen Bewegung in guten Händen liegen wird.

Deutsche Kolonien.

Ostafrika. Grundstücke und Pflanzungsland sind, wie der Usambara-Post mitgeteilt wird, in und um Tabora jetzt nur noch sehr schwer zu haben. Alles ist bereits in festen Händen, die es nicht wieder loslassen, da man mit der durch die kommende Bahn bedingten Wertsteigerung der Stadtgrundstücke und des umliegenden Landes rechnet. Hauptsächlich seien es einige angesehene arabische Kaufleute und der Wali und Akida von Tabora sowie mehrere Inder, denen so ziemlich ganz Tabora und Umgegend gehöre. Die Regierung habe sich durch Kronlandserklärungen außerhalb der eigentlichen Stadt, wo auch jetzt die neue Boma steht, gesichert.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Paris, 15. Juli. Die französischen Rekrutierungsziffern für 1907, die von der Regierung so lange geheim gehalten worden waren, liegen jetzt vor. Ihr Ergebnis ist für Frankreich in hohem Maße unerfreulich. Dienstpflichtig wurden demnach, wie wir einer Meldung der „Voss. Ztg." entnehmen, 313 787 junge Leute, d. h. 13 006 weniger als im Jahre 1906! 13 895 entzogen sich der Gestellung, 27 604 waren untauglich, zurückgestellt wurden 34 433!

Das Reiseprogramm des Präsidenten Fallieres, zu dessen Ausführung das Parlament 400 000 Frcs. bewilligte, wurde amtlich bekannt gegeben. Danach verläßt der Präsident am Sonnabend Paris, trifft am 20. d. Mts. in Kopenhagen, am 24. in Stockholm und am 27. auf der Reede von Reval bei Zaren ein. Schon am Abend des folgenden Tages reist der Präsident wieder ab, um am 31. in Christiania einzutreffen. Am 2. August erfolgt die Abfahrt nach Frankreich. Hiernach ist eine Fahrt nach Marienbad zum Kurgebrauch im unmittelbaren Anschluß an die Nordlandreise also nicht vorgesehen. Eine Begegnungsmöglichkeit mit unserm Kaiser ist durch das Reiseprogramm ebensowenig ausgeschlossen wie in Aussicht genommen.

Persien. Teheran, 15. Juli. Die Volkserhebung ist keineswegs unterdrückt. Zwar ist es den Kosaken des Schahs gelungen, die freiheitliche Bewegung in der Haupt- und Residenzstadt Teheran zu ersticken, in anderen Teilen des Landes wütet die Revolution indessen fort. Das ist namentlich in Täbris, der Hauptstadt der Nordwestprovinz Aserbeidschan der Fall. Nachdem dort die Revolutionäre Versuche zu einer neuen Volkserhebung gemacht hatten, rückten 1000 Mann Truppen in die Stadt ein. Alsbald begann die Beschießung des am meisten bedrohten Stadtviertels mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit heftigem Gewehrfeuer. In einem anderen Stadtviertel, wo eine ansehnliche persische Truppenmacht aufgestellt ist, dauert dagegen die Auslieferung der Waffen fort. — So lange der Schah nicht die von Rußland entlehnte Feindschaft gegen eine Konstitution ablegt, wird er auch keine Ruhe im Lande haben. Nach der England geleisteten Abbitte glaubt man, daß er sich dem unheilvollen russischen Einflusse mehr und mehr entziehen werde.

Marokko. Tanger, 15. Juli. Die unbedeutenden Unternehmungen, zu denen sich Abdul Aziz mit Unterstützung Frankreichs aufschwang, haben Mulay Hafid zur Ergreifung von Gegenmaßregeln veranlaßt. Er hat alle Anstalten getroffen, um seinem geliebten Bruder, eben dem früheren Sultan Abdul Aziz, das Handwerk gründlich zu legen. Bei dem Einfluß, den er im ganzen Lande genießt, und den er auch bei den Mächten erhalten wird, wenn er seinem Versprechen, die Bestimmungen der Algecirasakte getreu zu beobachten, nachkommt, unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß Mulay Hafid sein Ziel zum Heile Marokkos erreichen wird.

Prozeß Eulenburg.

Eulenburg-Herzog? Durch die Verschlimmerung im Befinden des Fürsten Eulenburg scheint die gerichtliche Erledigung dieser traurigen Angelegenheit wieder hinausgeschoben zu werden. Inzwischen hat der „Bayerische Kurier" wieder eine Neuigkeit ausgegraben, die vielleicht dem Reichskanzler selbst Veranlassung zu einer Aeußerung geben wird, wenn er in Norderney nicht vorzieht, die Dinge unbeachtet an sich vorüberziehen zu lassen. Die Zeitschrift „Der Morgen" hatte behauptet, es habe der Plan bestanden, dem Fürsten Eulenburg nach dem zweiten Hardenprozeß den Herzogstitel zu verleihen. Dazu erfährt der „Bayr. Kur.", dies sei unzutreffend, Fürst Bülow habe damals seine Demission angeboten, falls Fürst Eulenburg wirklich den Herzogstitel erhalten sollte.

Dazu bemerkt die „Rhein.-Westfäl. Ztg.": Wenn Fürst Bülow dadurch wirklich in die Lage gekommen wäre, mit seinem Rücktritt zu drohen, so enthielte die Meldung des „Bayerischen Kuriers" ja keine Berichtigung, sondern eine Ergänzung der Nachricht des „Morgen". Im übrigen kann man nur noch einmal feststellen, daß das Verhalten des Fürsten Bülow in der ganzen Harden-Moltke-Eulenburg-Affäre durchaus korrekt war und nur beifällig beurteilt werden kann. Dies wird auch von Leuten gesagt, die einen Blick hinter die Kulissen getan haben.

Wir möchten gleichwohl an der Richtigkeit dieser eigentümlichen Mitteilung zweifeln, hielten es aber für angebracht, daß sie amtlich richtig gestellt oder dementiert würde.

Keinen leichten Stand hat, auf Grund der Moltke-Harden-Prozesse Oberstaatsanwalt Isenbiel. Der bekannte Strafrechtslehrer Professor von Liszt hat einer Berliner Korrespondenz gegenüber mit Recht sich verwundert darüber ausgesprochen, daß Oberstaatsanwalt Isenbiel, nachdem er im Prozeß Moltke-Harden sich derart für den Fürsten eingesetzt habe, nunmehr persönlich gegen ihn die Anklage erhebe und vertrete. Prof. v. Liszt fuhr dann fort: Daraus ergebe sich zumindest eine für Isenbiel sehr prekäre Situation. Nie werde er es den Leuten recht tun. Gehe er milde vor, so werde man darin eine wenn auch noch so ungewollte Sympathie für den Angeklagten erblicken, und entschließt er sich zu einer scharfen Auffassung seiner schwierigen Aufgabe, so wird es Leute geben, die darin einen Versuch erblicken, den dem früheren Empfinden entgegengesetzten Standpunkt auffällig zu betonen. Es wäre daher unbedingt richtiger gewesen, wenn Oberstaatsanwalt Isenbiel einer anderen Persönlichkeit in diesem Falle die Vertretung der Anklage übertragen hätte.

Wir meinen, auch dann wären dem Oberstaatsanwalt Vorhaltungen nicht erspart geblieben; man würde gesagt haben, daß er sich scheu und schuldbewußt zurückgezogen habe. Wie in aller Welt sollte er nun das Richtige treffen?

Eulenburgs letzter Trick im bayerischen Parlament. In der Dienstag-Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer berührten mehrere Redner auch die bekannte Erklärung des Fürsten Eulenburg über die Aufgabe, die er seinerzeit als preußischer Gesandter in München gehabt habe. Eulenburg hatte nach den Berichten darauf hingewiesen, daß er in München dem Nuntius gegenüber die protestantische norddeutsche Kaiserreichsidee zu vertreten hatte. Ministerpräsident Frhr. v. Podewils erklärte dazu, keine deutsche Regierung könne einem deutschen Gesandten an einem deutschen Hofe eine Instruktion geben, wie sie Fürst Eulenburg behauptet habe. Wenn der Gesandte sie sich selbst gebe, handle er gegen seine Instruktion und mache sich eines Disziplinarvergehens schuldig.

Die hochpolitische Drapierung, die sich Fürst Eulenburg hier geben wollte, ist also offenbar ebenso hinfällig wie die wiederholten Bezugnahmen auf den Kaiser.

Berlin, 15. Juli. Aus der heutigen Verhandlung des Eulenburg-Prozesses, die wegen Transportunfähigkeit des Angeklagten, wie schon kurz gemeldet, sogleich wieder geschlossen wurde, richtete am Schluß der Vorsitzende an die Geschworenen nach dem „B. T." folgende Worte: „Meine Herren Geschworenen! Ich danke Ihnen, daß Sie sich heute wieder hier eingefunden haben. Ich möchte Sie aber bitten, wir wollen fest zusammenhalten, damit wir den Prozeß zu Ende bringen. Die Zeugen, die heute vernommen werden sollten, sind zu morgen um 10.30 Uhr bestellt worden, vor allem die Schöffen aus München, mit deren Vernehmung morgen begonnen werden soll." — Die Gerichtskorrespondenz Thiele berichtet noch: Auf dem Korridor in der Charitee bat eine junge Dame den Gerichtsdiener Körner, sie beim Vorsitzenden zu melden. Die Dame erzählte, sie komme aus Wiesbaden, um sich als Zeugin anzubieten. Sie sei die Nichte der Wiener Kommerzienrätin Schlenker, der Schwiegermutter des Hofrats Kistler. Frau Kommerzienrätin Schlenker habe sich freiwillig dem Gericht als Zeugin angeboten, um folgendes zu bekunden: Fürst Eulenburg habe sie in Wien, während er Botschafter war, um 11 Millionen Kronen betrogen. Dies habe sie, die junge Dame, erfahren, und deshalb habe sie es für ihre Pflicht gehalten, von Wiesbaden nach Berlin zu kommen, um dem Gerichtshof zu sagen, daß ihre Tante **geistesgestört** sei.

Berlin, 15. Juli. Eine hiesige Korrespondenz hatte die Version verbreitet, daß die Auslieferung der Insignien des **Schwarzen Adlerordens** durch den Fürsten Eulenburg aus freien Stücken erfolgt sei. Diese Version wird von der „Post" als **falsch** bezeichnet. Zutreffend sei vielmehr, daß der Fürst diesen Schritt **nicht aus freien Stücken** getan hat, sondern erst auf eine nach seiner Verhaftung an ihn ergangene **Aufforderung.**

Zeppelins Luftreise.

Wir konnten gestern bereits durch Telegramm die leider erfolgte Havarie des Luftschiffes kurz berichten. Des Näheren gehen uns folgende Meldungen zu:

Friedrichshafen, 15. Juli. Der vordere Teil des Zeppelinschen Luftschiffes schwebte um 11 Uhr beim Herausbringen aus der Halle bereits in der Luft, als plötzlich **ein Tau riß.** Dadurch wurde, wie das „Seeblatt" meldet, der Ballon mit seinem vorderen Teil **gegen die Halle geschleudert.** Auf der linken Seite wurden ein Schraubenflügel, das Höhensteuer und das Gerüst, an dem die vordere Gondel befestigt ist, **schwer beschädigt.** Auch die Umhüllung litt erheblichen Schaden. Das Dampfboot „Königin Charlotte" wurde requiriert, um die Ballonhalle weiter in den See hinauszuziehen und so die Bergung des Luftschiffes zu erleichtern. Um 12 Uhr war das Luftschiff wieder in der Halle geborgen.

Friedrichshafen, 15. Juli. Zu dem **Unfall des Zeppelinschen Luftschiffes** wird in Ergänzung anderer Nachrichten noch gemeldet: Das Luftschiff wurde beim Hinausbringen aus der Halle infolge falschen Manövrierens des neubeschafften Schleppbootes und des dadurch veranlaßten Reißens des Schleppseiles vor Angehen seiner Motore vom Winde gegen die eiserne Ballonhalle getrieben. Bei dem Anprall brach das vordere linke Höhensteuer, der Propeller wurde beschädigt, der Luftschiffkörper selbst **blieb unverletzt** und bewies damit seine außerordentliche Widerstandsfähigkeit. Eine abgerissene Holzplanke riß ein Loch in die Stoffbekleidung und in die Gaszelle an der Spitze. Alle übrigen 16 Gaszellen blieben völlig intakt. Die Reparatur des Luftschiffes erfordert etwa 14 Tage; da hierzu die Gaszellen entleert werden müssen, und die Beschaffung der neuen Gasfüllung drei Wochen dauert, könnten die Fahrten früher nicht wieder aufgenommen werden.

Dynamitexplosion auf Zeche „Carolus Magnus".

Borbeck, 15. Juli. Auf der Zeche „Carolus Magnus" erfolgte heute gegen 3 Uhr auf der 7. Sohle **eine schwere Dynamitexplosion.** Bis 7 Uhr abends wurden der Steiger Spitznas und der Bergmann Neu tot zutage gefördert. Ein Schwerverletzter wurde ins Krankenhaus gebracht. Es sind noch einige Tote in der Grube, doch läßt sich ihre Zahl noch nicht feststellen. Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß auf der Unglücksstätte alles in Trümmer gegangen ist.

Auf eine telephonische Anfrage teilt die Zechenverwaltung mit, daß die **Zahl der Toten 11** betrage. Als Ursache bezeichnet die Verwaltung die Explosion des Dynamitlagers auf der 7. Sohle.

Ferner erfahren wir noch, daß das Unglück durch Entzündung einer 475 Kilogramm starken Dynamitmenge entstand; **wie** die Entzündung zustande kam, konnte nicht ermittelt werden, da alle Beteiligten, die eine Auskunft geben können, getötet worden sind.

Die Namen der Toten sind: Wilhelm Neu, Wilhelm v. d. Burg, Martin Miaskiwitz, Jakob Schwarz, Theodor Willing, Karl Emmel, Clemens Müller, Josef Bogaten. Hiervon sind 5 ledig und 3 verheiratet. Außerdem befinden sich in der Grube zwei Pferdejungen und der Steiger Spitznas. Acht Verletzte wurden dem Krankenhaus Berge-Borbeck zugeführt, darunter befanden sich 5 Schwerverletzte. Man hofft jedoch alle am Leben zu erhalten. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks war die Borbecker Sanitätskolonne, sowie die Essener städtische Feuerwehr zur Stelle. Außerdem trafen sofort an der Unfallstelle ein: Sanitätsrat Dr. Hurck, Sanitätsr. Schulte-Herbrüggen, Dr. Kohlschein und Dr. Friedrichs. Die Mitglieder der Direktion sowohl wie auch Herr Stinnes fuhren sofort in die Grube und leiteten bis 7 Uhr die Bergungsarbeiten. Man hofft die Vermißten noch im laufe der Nacht zu bergen. Die Aufräumungsarbeiten werden vielleicht einige Tage in Anspruch nehmen. Die Mittagsschicht fuhr nach dem Unglücksfall vollständig aus. Die Abendschicht wird nur soweit beschäftigt, als sie bei den Aufräumungsarbeiten verwendet werden kann.

Die Gewerkschaft „Carolus Magnus" gehört der Arenbergschen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen und hat zwei Förderschächte. Ihre durchschnittliche För-

derung beträgt pro Tag 1100 To. Fettkohle, die durchschnittliche Arbeiterzahl 765, einschließlich der Grubenbeamten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 16. Juli.

Man muß sich von seinen Pflichten nicht überraschen lassen, sondern sich auf die Erfüllung herannahender Pflichten vorbereiten. Wer sich das zur Lebensregel macht, wird sich nur in den seltensten Fällen einem peinlichsten Pflichtenzwiespalt gegenüber befinden. Max Haushofer.

** **(Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus,)** pflegt man zu sagen. Dies gilt auch von dem diesjährigen großen Kriegerfest, zu dem sich unsere Vereine bereits eifrig rüsten. Eine besondere Rührigkeit entfaltet der **Garde- und Landwehr-Verein,** in dessen Händen bekanntlich das Arrangement des Festes liegt. Eingeleitet soll das Fest durch einen Zapfenstreich werden, der sich am Abend des 1. August unter Vorantritt der gesamten Kapelle des Dragonerregiments Nr. 5 (von Manteuffel) und der Spielleute des 3. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 16 und unter Teilnahme sämtlicher militärischer Vereine durch die Hauptstraßen unserer Stadt bewegen wird. Den Beschluß des Abends bildet ein Bierkommers bei Schulze-Selmig, für den die Ruhrtaler Sänger-Vereinigung in liebenswürdiger Weise einige Gesang-Vorträge zugesagt hat. — Am Morgen des 2. August findet großes Wecken, ausgeführt von den Spielleuten des Regiments 16 statt, dann um 11 Uhr ein Frühkonzert der Dragonerkapelle auf dem Markt mit Paroleausgabe. — Der Nachmittag wird unsere alten und jungen Krieger zu einer Parade auf der Wiese bei Potthoff vereinigen, der sich der Festzug durch die Stadt anschließen wird. Hierauf folgt ein großes Konzert „Im Reiche des Wassers" mit sehr gewähltem Programm und des Abends der übliche Ball. Besonders sei hier noch darauf hingewiesen, daß für den Nachmittag und Abend des zweiten Festtages außer der Militärkapelle und den Spielleuten auch die Branscheid'sche Kapelle aus Hagen seitens des festgebenden Vereins verpflichtet worden ist.

** **(Die letzte Mode von Damenhüten)** verliert sich in Groteske. Eine der ersten Firmen des fashionablen Westends in London hat soeben zwei Hutmodelle ausgestellt, deren Größe wohl nicht mehr übertroffen werden kann. Der Umfang dieser Ungetüme beträgt nicht weniger als 34½ Zoll. Die Fasson ist die sogen. Glockenform, aber in Wirklichkeit sehen die Hüte aus wie garnierte Regenschirme. Sie sind aus weißem Stroh hergestellt, oben mit riesigen Blumen oder Federn garniert und mit Tüll oder Spitzen gefüttert. Das eine Hutungeheuer, das mit zwei schwarzen und zwei weißen Straußenfedern von den größten Dimensionen verziert ist, kostet 420 Mark, das andere dagegen **nur** 168 Mark.

** **(Schwerte besitzt eine Badeanstalt,)** so heißt es wenigstens in einem kürzlich herausgegebenen Büchlein „Die Kurorte und Sommerfrischen in Westfalen". Der Verfasser hat die Notiz über Schwerte gewiß um einige Jahre vordatiert, in der sicheren Annahme, daß unsere Stadt doch noch mal in den Besitz einer Badeanstalt gelangen wird, zumal die Vorbereitungen für den Bau einer solchen ja schon lange Jahre im Gange sind. Unser „Provisorium" hat der Mann doch wohl ja nicht mit dem stolzen Namen „Badeanstalt" bezeichnen wollen. Im übrigen wollen wir hoffen, daß mit dem Bau der schon so lange ersehnten Badeanstalt in nicht allzu ferner Zeit begonnen wird.

** **(Der zweite Verbandstag der freiwilligen Sanitäts-kolonnen)** von Westfalen findet am 2. August in Siegen statt.

** **(Auf dem deutschen Pfarrertage,)** der vom 7. bis 10. September in Dortmund stattfindet, wird Generalsuperintendent Zöllner-Münster den Festvortrag über: „Der Pfarrer und die christliche Liebestätigkeit" halten.

** **(Der Verband rheinisch-westfälischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine)** hält am 26. Juli in Bottrop einen Verbandstag ab. Die Tagung umfaßt 8 Punkte zumteil wichtiger Natur.

** **(Kreis-Lehrer-Konferenz.)** Heute Nachmittag findet am Freischütz eine Konferenz der kathol. Lehrpersonen des Kreisschulinspektionsbezirkes Schwerte 2, umfassend die Kreise Hörde und Iserlohn, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Lehrers Dirksmann-Iserlohn: Wie kann der Volksschulunterricht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens einwirken?

** **(Unglücksfall.)** Der Arbeiter Kramer von der Schwerterheide zog sich beim Abladen von Kalk eine schwere Quetschung der rechten Hand zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

** **(Barums Karawanen-Menagerie,)** wohl eine der größten Unternehmungen dieser Art, gibt heute abend auf der „Grünen Wiese" ihre erste Vorstellung. Von der Reichhaltigkeit der Menagerie kann man sich schon eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß 13 Doppelwaggon erforderlich waren, um die Menagerie von Hagen nach hier zu befördern. Die uns vorliegenden Berichte auswärtiger Zeitungen sprechen sich alle lobend über die Darbietungen der Menagerie aus, so daß wir den Besuch nur bestens empfehlen können. Das Programm der Vorstellungen finden unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

** **(Sonntagsfahrkarten.)** Vom 19. d. Mts. ab gelangen am hiesigen Bahnhof Sonntagskarten nach Altena und Iserlohn über Hagen oder über Hohensyburger Weiche zur Ausgabe.

** **(Militär-Aushebung.)** Mit dem heutigen Tage begann hierselbst im Reiche des Wassers für die Militärpflichtigen aus der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen das Ober-Ersatzgeschäft („Generalziehung"). Ohne Zweifel dürfte es in diesen Tagen wieder lebhaft in den Straßen unserer Stadt hergehen.

** **(Landwirtschaftl. Lokalverein.)** Im Reiche des Wassers fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Hohenschwert eine Versammlung des Lokalvereins für Landwirtschaft und Gewerbe statt. Direktor Dr. Müller von der landwirtschaftlichen Schule zu Dortmund hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was können wir von einem Rindvieh-Kontrollverein erwarten". Der Vortragende sprach zunächst von der Fütterungsweise des Rindviehs, dann von der Milchergiebigkeit der Tiere, von der Zusammensetzung der Milch, deren Fettgehalt usw. und kam zu dem Schluß, daß es bei der Milchproduktion weniger auf die Quantität als auf die Qualität ankomme. Weiter wurde noch beschlossen, dem Rindvieh-Kontrollverein einen Zuschuß von 100 Mark aus der Vereinskasse zu bewilligen.

** **Westhofen,** 16. Juli. **Diebstahl.** Einen empfindlichen Verlust erlitt der hiesige Gesangverein „Sangeslust". Vorgestern wurde ihm nämlich aus seinem Vereinszimmer die Spitze der Fahnenstange, an der sich 12 goldene und silberne Medaillen — die von dem Verein errungenen Preise — befanden, gestohlen. Man glaubt den Spitzbuben auf der Spur zu sein.

(?) Ergste, 15. Juli. (Militäraushebung.) Die Aushebung findet für die Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks am 23., 24. und 25. dieses Monats statt. Die Militärpflichtigen haben sich auf der Alexanderhöhe in Iserlohn vorm. 7,30 Uhr zu stellen.

61. Märk. Lehrer-Gesangfest in Aplerbeck 15. und 16. Juli.

In unserem Nachbarstädtchen Aplerbeck feiert der Märkische Lehrer-Gesangverein sein diesjähriges Fest unter reger Beteiligung der Bürgerschaft. Dem Feste ging eine Generalversammlung des Vereins und der Natorpstiftung im Hotel „Zur Post" voraus. In derselben wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Rektor Berensmann-Schwerte (1. Schriftführer), Rektor Spaemann-Sölde (2. Vorsitzender) und Rektor Ungerath-Hagen (Rendant) einstimmig wiedergewählt. Die Einnahme des letzten Jahres betrug einschließlich des Ueberschusses vom vorigen Jahre in Wetter in Höhe von 1137,26 Mk. 1748,03 Mark, welcher Summe eine Gesamtausgabe von 1348,03 Mark gegenübersteht. Die Rechnungen wurden von den Herren Becker-Dorstfeld und Schulte-Halver geprüft und für richtig befunden. Als nächster Festort wurde Lütgendortmund gewählt. Dann wurde die Anschaffung einer neuen Partitur beschlossen, die festzustellen dem Vorstand und Vereinsdirigenten Königl. Musikdirektor Knabe-Soest überlassen bleibt. Aus dem anschließenden Bericht der Natorpstiftung ist zu erwähnen, daß die Einnahmen und Ausgaben einschließlich des vorjährigen Bestandes 4439,21 bez. 2468,86 Mk. betrugen. Unterstützt wurden im Vorjahre 71 Witwen; die Mitgliederzahl der Natorpstiftung, die neuerdings eine Rechtskasse ist, beträgt 741. Für den wegen Krankheit ausscheidenden Kassierer Lohmann-Unna wurde Hauptlehrer Küstermann aus Bodelschwingh gewählt. Nach einer von über 100 Sängern besuchten Generalprobe fand im Hotel Becker ein von über 1000 Personen besuchter Festkommers statt. Die Behörden waren durch die Herren Regierungs- und Schulrat Hellweg-Arnsberg und Herrn Landrat Dr. Luckhaus-Hörde vertreten. Namens der Stadt Aplerbeck entbot Herr Amtmann Leonhardt die Grüße, namens des Lehrervereins Aplerbeck sprach Herr Spaemann-Sölde. Der Vorabend wurde verschönt durch gesangliche Darbietungen der Frau Grügelsiepe-Aplerbeck, des Herrn Küppermann-Eving und des Lehrer-Gesangvereins Dortmund. Namens der Königl. Regierung und der Ehrengäste sprach Herr Schulrat Hellweg. Gegen Mitternacht erreichte der Vorabend seinen Schluß. Ueber den heutigen zweiten Festtag werden wir morgen berichten.

Handel und Industrie.

Vom Ruhrkohlenmarkt schreibt das Essener „Glückauf": Die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt zeigte keine wesentliche Veränderung gegen den Vormonat. Mit Ausnahme der Kokskohlen, deren Verbrauch wieder etwas mehr nachgelassen hat, war der Absatz befriedigend. In einzelnen Sorten deren Herstellung von den schwächer gehenden Kokereibetrieben abhängig war, konnte die Nachfrage noch weniger als im Vormonat befriedigt werden. Infolge des andauernd günstigen **Wasserstandes blieb** der Versand auf dem Rhein ebenso lebhaft wie im Monat Mai. Der Versand in Fettkohlen blieb gegen die Mailieferung zurück. Die verfügbaren Mengen wurden abgenommen. In groben Sieberzeugnissen hielt die Knappheit an. Die arbeitstäglichen Versandziffern in Gas- und Gasflammkohlen bewegten sich im Juni ungefähr auf gleicher Höhe wie im Mai. Infolge von Inventuraufbestellungen vieler Werke wurden größere Mengen frei, die aber bei anderen Abnehmern Aufnahme fanden. An Stücken und groben Nüssen bestand fortgesetzt reger Begehr. Von Eß- und Magerkohlen mußten kleinere Nüsse und Förderprodukte in geringem Umfang auf Lager genommen werden. Alle übrigen Sorten fanden befriedigenden Absatz. Die im letzten Berichte erwähnte wesentliche Abschwächung in dem Abruf von Koks hat im Monat Juni angehalten. Bei einigen Abnehmern von Hochofenkoks ist noch ein weiterer Rückgang im Verbrauch zu verzeichnen. Die Abnahme in den separierten Koksorten ist daher nach wie vor befriedigend. Eine nennenswerte Aenderung im Brikettabsatz ist gegen den Vormonat nicht eingetreten.

Letzte Drahtmeldungen.

Militärluftballon.

Berlin, 16. Juli. Der Militärluftballon unternahm gestern abend unter Leitung des Hauptmanns Georgi einen Aufstieg und manövrierte in Höhe von 150—200 Meter. Alle Neuerungen, u. a. auch das Höhensteuer, bewährten sich vorzüglich.

Rußland—Japan.

Tokio, 16. Juli. Der russische Botschafter wurde hier vom Kaiser empfangen, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Es wurden Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnungen beider Länder ausgetauscht.

Diamanten für den Kaiser.

London, 16. Juli. Aus Kapstadt berichtet ein Telegramm vom heutigen Tage, daß die Entdecker der Diamanten, die jüngst in Deutsch-Südwestafrika gefunden wurden, beabsichtigen, einige der Steine dem Kaiser durch den Staatssekretär Dernburg zu übersenden. Zu diesem Zwecke sind sie in ein goldenes Kästchen eingeschlossen worden.

Das letzte Opfer.

Köln, 16. Juli. Der „K. Ztg." zufolge ist gestern abend das letzte der acht Opfer der Katastrophe an der Südbrücke geborgen worden. Die Beerdigung erfolgt morgen nachmittag.

Keine neue Militärvorlage.

Berlin, 16. Juli. Die von der „Märk. Volksztg." „nach Informationen aus guter Quelle" aufgetischte und vom „Vorwärts" mit Wohlbehagen aufgenommene Nachricht, daß noch vor Ablauf des Sextennats eine neue Militärvorlage dem Reichstage unterbreitet werden soll, entbehrt nach Erkundigungen an zuständiger Stelle jeder Grundlage.

Die mazedonischen Reformen.

Wien, 16. Juni. Wie zuverlässig verlautet, sind die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung übereingekommen behufs gemeinsamer Stellungnahme zu den englisch-russischen Reformvorschlägen für Mazedonien in einen Meinungsaustausch einzutreten und überhaupt ihnen gegenüber solidarisch vorzugehen.

Eine amerikanische Luftflotte.

Newyork, 16. Juli. Wie aus Washington hierher telegraphiert wird, beabsichtigen die Behörden, für die Landesverteidigung beim Kongreß die Bewilligung von einer Million Dollars zu beantragen, um dafür lenkbare Luftschiffe zu konstruieren und eine ganze Flotte von Lenkballons nach dem Muster des Zeppelin-Luftschiffes zu bauen. Sollte die Forderung vom Kongreß genehmigt werden, so sollen später zum Zwecke der Küstenverteidigung längs der ganzen atlantischen und pacifischen Küste Stationen für Luftschiffe errichtet werden. Man hofft in Kreisen der Militärluftschiffer, die ersten Luftkreuzer schon bald vom Stapel lassen zu können, und man verfolgt daher die deutschen Versuche am Bodensee mit besonders großem Interesse.

Wochenmarktspreise.

Schwerte, den 15. Juli. Kartoffeln per Ztr. 4,50—3,50 Mk. Butter per Pfd. 1,30—1,20 Mk., Eier 12 Stück 1 Mk., Rindfleisch per Pfd. 75 Pfg., Schweinefleisch 80, Kalbfleisch 70, Hammelfleisch 70, Ger. Speck 80 Pfg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

19. Juli: Bewölkt, mäßig warm, Regen, Gewitter, windig.
20. Juli: Vielfach Regen, normal warm, windig, strichweise Gewitter.
21. Juli: Wolkig, lebhafter Wind, mäßig warm, Gewitterregen.
22. Juli: Heiter bei Wolkenzug, windig, kühler Strichregen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Ein ordentliches
Mädchen
auf sofort gesucht. 3337
Zu erfragen in der Geschäftsst

3297 **Wohnung**
von 4 Zimmern im ganzen oder geteilt zum 1. Oktober zu vermieten.
Dortmunderweg 132.

Bekanntmachung,

Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtes Wellinghofen wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1909 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 18. d. Mts. bis 24. d. Mts., beide Tage einschließlich bei den betreffenden Herren Vorstehern zu Jedermanns Einsicht offen. 3375

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb einer einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei den betreffenden Herren Vorstehern erhoben werden.

Wellinghofen, den 15. Juli 1908.

Der Amtmann:
J. V.: Der 1. Amtsbeigeordnete:
Frickenhaus.

Bekanntmachung.

Zwei evangelische Kinder (Knabe und Mädchen) im Alter von ½ und ¾ Jahren sollen bei geeigneten Familien gegen ein monatliches Pflegegeld von 10 bis 15 Mark in Pflege gegeben werden.

Meldungen an die **Armen-Verwaltung Schwerte.** 3369

Pardon 3367

verehrte Hausfrau, nur einen Augenblick! Es handelt sich um zwei für Sie sehr wichtige Dinge. Kennen Sie **Reeses Sparpuddingpulver,** welches **ohne Zucker,** einen köstlichen und nahrhaften Pudding liefert und trotzdem nur 10 ₰ kostet? Wissen Sie, daß **Reeses Sparpuddingpulver** auch **knochenbildende** Bestandteile enthält, die für den zarten Körper des Kindes von größter Wichtigkeit sind? Kennen Sie **Reeses Salizyl,** das unfehlbar wirkende Schutzmittel gegen Verderben eingemachter Früchte? Machen Sie mit beiden Artikeln einen Versuch, Sie werden angenehm überrascht davon sein. **Reese Gesellschaft, Hameln.**

„Reichskrone" Schwerte.
Freitag, den 17. Juli cr.
FAMILIEN-ABEND
des vortrefflichen Cölner Künstler-Ensembles
Dir. Saltin-Bastian.
Aus dem auserlesenen Programm sind besonders hervorzuheben:
Ernst Müller-Gebhardt,
phänomenaler Violin-Virtuose
Rheingold-Quartett in ihrem a capella Gesang
Vorzügliche Orchester-Salon-Musik
mit neuesten Piecen
Die urkomischen Cölner Burlesken:
Der Anarchist.
Auf vielseitigen Wunsch:
Tünnes in einer kleinen Garnison.
In Vorbereitung:
Nic Carter, Amerikas grösster Detektiv.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
3370 **C. Stamm.**



Schützenbund Schwerte

feiert am

Sonntag, den 19. Juli 1908

seinen diesjährigen

Schützen-Tag

verbunden mit

10jährigem Stiftungs-Fest

in den Anlagen des Herrn Schulze-Selmig.

PROGRAMM: Mittags 1 Uhr: **Antreten der Schützen im Vereinslokale Schwermann.** 1¼ Uhr: **Abholen der Fahne und Ausmarsch zum Königspaar.** Daselbst Pause bis 3 Uhr. Nachdem: **Paradeaufstellung und Zug zum Festlokal.** Daselbst: **Konzert.** Abends 8 Uhr: **Festball.**

Eintrittskarten zum Konzert 50 ₰, Ball 75 ₰, Konzert u. Ball 1 ℳ.

Die Musik wird ausgeführt v. d. **Brandscheid'schen Kapelle aus Hagen.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

3373

NB. Sämtliche Schützen haben im Parade-Anzug zu erscheinen.

Nur 4 Tage! **Nur 4 Tage!**

Schwerte

auf der städtischen Wiese an der Iserlohnerstrasse „Im Reiche des Wassers".

Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag, den 16. Juli 1908, abends 8 Uhr.

Von Donnerstag den 16. Juli bis einschliesslich Sonntag den 19. Juli

täglich 3 Hauptvorstellungen nachm 4, 6 und 8 Uhr abends.



Barum's

grosse amerikanische

Karawanen-Menagerie

ist mit 25 Wagen mittels Sonderzuges hier eingetroffen; es ist ein großer zoologischer Garten auf Reisen.

1000 Quadratmeter große Riesenzelte. — Eigene Lichtanlage und Feuerlösch-Apparate. Eine erstklassige österreichische Musikkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters **P. Ine** aus Pilsen. Die **Menagerie** enthält Tiere aus allen Weltteilen zu **Wasser** und zu **Land.**

— Die Dressuren sind erstklassig und der Neuzeit entsprechend großartig in ihrer Art. — Tierbändiger und Tierbändigerinnen 1. Ranges.

1. Teil: Miß **Hellio** mit ihrer Meute von Wölfen. Dressur in verschiedenen Abteilungen.
2. Teil: Herr Direktor **Kreiser** mit seiner sensationell dressierten **Löwengruppe,** welche sich als Kugel- und Seilläufer produziert. Die Löwenschaukel. Das afrikanische Gastmahl.
3. Teil: **Die wilde Jagd** mit wild eingefangenen Löwen, im Feuerregen dressiert und vorgeführt von Dompteur Mister **John.**
4. Teil: Miß **Nouma Cora** mit ihrer großartig dressierten Löwengruppe, einzig dastehend, in 5 Darstellungen, welche bei der Vorführung bekannt gegeben werden.
5. Teil: **Der Löwen-Ringkampf** mit dem ausgewachsenen männlichen Löwen „Pascha", die größte Attraktion der Welt. — **1000 Mark Prämie** werden derjenigen Dame bezahlt, welche es wagt, den Ringkampf mit dem Löwen „Pascha" aufzunehmen. 3365

Fütterung sämtlicher Raubtiere täglich 4 Uhr und abends 9 Uhr.

Die Dressuren täglich 4, 6 und 8 Uhr. Aenderungen vorbehalten.

Entree: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 40 Pfg., 2 Platz 25 Pfg.

Hochachtungsvoll **Die Direktion: A. Kreiser.**

Es werden 20 gesunde Schlachtpferde angekauft.

Kreisers Pracht-Kinematograph.

Täglich ab 4 Uhr nachm. Vorstellungen.

Das Neueste vom Neuen. Die letzten Weltereignisse.

Die Direktion.

Lehrling

mit guter Schulbildung, möglichst mit dem Zeugnis zum einjährigen Dienst auf sofort oder bald gesucht. 3371

Selbstgeschriebene Angebote erbeten.

J. D. Theile,

Elsebrücke bei Schwerte.

Umständehalber per Mitte Aug. eine

3323 **Wohnung**

von 4 Zimmern, evtl. mit Mansardenzimmer, preiswert zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohn- und Geschäftshaus

Hagenerstraße Nr. 4 sehr billig bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 3348

Jul. Klingsporn,
Hörde.

Eine 3176

Parterre-Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör, ist in stillem, ruhigem Hause per 1. September oder 1. Oktober z. vermieten.

Hagenerstraße 23 ⁵.

Zur Uebernahme des flaschenweisen Vertriebes eines erstklassigen Dortmunder Bieres (Brauerei-Abfüllung) wird für Schwerte ein fleißiger und solventer Mann gesucht.

Gute Existenz

für strebsame Leute. 3376

Schriftliche Offerten unter W. 1680 an A. Crisand, Ann.-Exped., Dortmund erbeten.

Schwimm-Verein Schwerte.

Sonntag, den 19. Juli nachm. 3 Uhr

General-Versammlung

beim Wirt Schnütgen „Zum Schwan".

Zahlreiches Erscheinen erwartet 3372

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schwerte belegene, im Grundbuche von Schwerte Band XV Blatt 1028 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unverehelichten Friederike Henriette, gent. Julie Kranefeld zu Schwerte eingetragene Grundstück Flur 39 Nr. 35 der Gemarkung Schwerte

am 21. September 1908, vorm. 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Das Grundstück, ein Hofraum mit Wohnhaus Nordstr. 13 ist 3 ar 29 qm groß und bei 400 Mark Nutzungswert mit 14,40 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt. Es ist in der Grundsteuermutterrolle von Schwerte unter Artikel Nr. 400, in der Gebäudesteuerrolle von Schwerte unter Nr. 1062 verzeichnet. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Mai 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 2. Juli 1908.

3364 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schwerte belegenen, im Grundbuche von Schwerte Band II Artikel 89 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

1. der Witwe Handelsmann Friedrich August Haape, Mina geb. Becker in Schwerte zu ¼,
2. Louise Auguste gent. Ella Haape in Schwerte,
3. stud. jur. Heinrich Haape in Schwerte,
4. Volontär August Haape in Schwerte,
5. der minderjährigen Anna Haape in Schwerte zu je 3/16

eingetragenen Grundstücke Flur 25 Nr. 71 und Flur 26 Nr. 19 der Gemeinde Schwerte

am 22. September 1908, vorm. 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 — versteigert werden. Das Grundstück Flur 25 Nr. 71 Poststraße — Straße — ist 78 □ Meter groß

Das Grundstück Flur 26 Nr. 19 Poststraße 2 besteht aus Hofraum mit Wohnhaus; Anbau und Lagerhaus ist 2 ar 31 □ Meter groß und ist bei einem jährlichen Nutzungswert von 759 Mark mit 29 Mark Jahresbetrag zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Grundstücke sind eingetragen in die Grundsteuermutterrolle unter Artikel 242 und in die Gebäudesteuerrolle Nr. 1251.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. September 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 1. Juli 1908.

3363 **Königliches Amtsgericht.**

---

3 Zimmer

zu vermieten. 3358

Adolf Osterberg,
Jägerstr. 3.

Freundlich möbliertes

Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 3361

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Personen des hiesigen Amtsbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 16. bis einschl. 22 d. Mts. bei den betr. Gemeindevorstehern zu Jedermanns Einsicht offen. 3374

Einsprüche gegen die Listen sind nur während dieser Auslegungsfrist zulässig.

Westhofen, den 14. Juli 1908.

Der Amtmann:
v. Daniels.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Doppelt gereinigte staubfreie Federn.

Starken federdichten Barchent.

Verkaufe unter langjähriger Garantie jeden Bettes:

Vollständiges 1½schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 7,00 und 9,00 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 12,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.
Vollständiges 2schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . 17,50 Mk.
Großes 2schläfiges Pfühl mit 3 Pfd. gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4,00 Mk.
Großes Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 2,00, 2.50 u. 3,00 Mk.

Fertige 2schläfige Strohsäcke 2,00 Mk. bis 2,50 Mk.

Bessere 1- und 2schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mark.

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

— Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger. —

Wilhelm Sasse

Schwerte, Hüsingstr. 3.

536

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ währt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 165. Donnerstag, den 16. Juli 1908. 40. Jahrgang

Zukunftsmusik.

Die glänzenden Erfolge, die unser Graf Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiff davongetragen, haben nicht nur das uns übel gesinnte Ausland mit panischem Schrecken vor der künftigen Kriegsüberlegenheit des Deutschen Reiches erfüllt, sie haben auch der Spekulation im Lande einen kräftigen Anstoß verliehen, das geht aus dem Umstande hervor, daß sich in Karlsruhe eine „Mitteleuropäische Expreßluftschiff-Gesellschaft“ konstituiert hat zur Durchführung einer regelmäßigen Luftschiffverbindung zwischen Brüssel-Wien und Brüssel-Rom. Die mitteleuropäischen Eisenbahnminister brauchen nun freilich noch keine Sorge vor Einnahmeausfällen infolge des neuen Konkurrenzunternehmens zu hegen, denn ehe die Expreßluftschiff-Verbindungen in Betrieb kommen werden, wird auch im besten Falle noch manches Jahr vergehen. Kleinen Kapitalisten ist daher auch eine Beteiligung an dem genannten Unternehmen, bezüglich dessen man mit der üblichen Redewendung, daß es noch in den Wolken schwebe, leicht Mißverständnisse erregen könnte, nicht zu empfehlen. Die Rentabilität eines Luftschiffereibetriebes für Verkehrszwecke liegt noch in der Zukunft. Aber an eine Zeitenwende hat uns der Triumph des Grafen Zeppelin geführt. Noch vor wenigen Jahren wäre jedes Unternehmen, das auf die Einrichtung eines geregelten Luftverkehrs abgezielt hätte, dem Fluche der Lächerlichkeit von vornherein anheimgefallen. Graf Zeppelin hat die Welt überzeugt, daß auch die Beherrschung des Luftmeeres dem menschlichen Geiste möglich ist. Ja, die Zeit wird kommen, und sie ist vielleicht nicht mehr so fern, wie viele von uns denken, da gewaltige Motorballons die Lüfte durchkreuzen und über Berge und Meere hinweg die Reisenden von einem Weltteil zum anderen tragen. Faustens Zauberteppich wird zur Wirklichkeit!

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 16. Juli.

** („Wenn die Schiffer machen lange Schnuten . . .“) Was dem einen seine Eule, ist dem andern seine Nachtigall. Die Trockenheit der vergangenen Wochen, die ja neuerdings durch Regen unterbrochen worden ist — allerdings haben auch wieder Gewitter gewütet und großen Schaden angerichtet —, die Trockenheit also, hatte den Schiffern bereits ernste Besorgnisse eingeflößt, während sie den Winzern gerade zu paß gekommen ist. Die Weinberge, die sehr zurückgeblieben waren, haben sich bei dem Sonnenwetter prächtig entwickelt. Da auch die Schädlinge bis jetzt nicht allzu zahlreich aufgetreten sind, ist eine gute Weinernte zu erwarten. Jetzt kommt der alte Winzerspruch wieder zu Ehren: „Wenn der Fisch schwitzt und runzelt, und der Weinbauer schmunzelt, und die Schiffer machen lange Schnuten, dann gibt's Guten!“

** (Wir kommen allmählich zur Hundstagszeit,) die als die heißeste des ganzen Jahres gilt. Sie ist es aber nicht immer, namentlich nicht während ihrer ganzen Dauer vom 23. Juli bis 23. August. Die Hundstagszeit ist trotzdem mehr berüchtigt als berühmt. Sie ist auch die Zeit der neuen sauren Gurken, deren erste Exemplare bereits jetzt beim Kaufmann oder im Delikateßgeschäft zu haben sind. Da ihr Preis verhältnismäßig billig ist und die Gurke von manchen Menschen als durststillendes Mittel geschätzt wird, ist der Absatz rege. Sind wir bei der Gurke, denken wir auch an den sauren Hering, der nicht nur dazu da ist, einen „Kater“ leichter zu überwinden. Ueberhaupt der Hering! Ein neues Exemplar mit fettem Rücken von ihm und neue heimische Kartoffeln, dazu frische „Grasbutter“, es ist ein Gericht, das auch eines Königs Tafel zur Zierde gereichen kann. Wenn wir uns recht erinnern, ist denn auch unser Kaiser ein Liebhaber dieses Gerichts, gerade wie er im übrigen eine Vorliebe für gute deutsche Hausmannskost hat. So abwechselungsreich, wie sich jetzt die Tafel gestalten läßt, da braucht sich die Hausfrau über das „Was werden wir morgen essen?“ nicht den Kopf zu zerbrechen. Gemüse ist in ebenso reicher Auswahl zu haben wie Obst, das sich in den verschiedensten Zubereitungsarten auf den Tisch bringen läßt. Jetzt ist ferner die Zeit der „dicken Milch“, die gerade wie die Gurke als Durstlöschmittel angesehen wird. Faß nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist es interessant . . . Dieses Wort läßt sich dahin abändern: Faß nur hinein in die Gaben der allgütigen Mutter Erde, und was du packst, das diene deinem Genuß und Lebensunterhalt. Eine unendliche Fülle ist's, und jedem wird etwas gebracht.

** (Zur Warnung vor der Strahlenpilzkrankheit.) teilen die „Kieler Neuesten Nachrichten“ zwei Erkrankungsfälle mit, wovon der eine mit dem Tode endete und der andere lebensbedrohend bleibt, trotz mehrerer Operationen. Viele Menschen, große und kleine, und nicht am wenigsten die städtischen Sommergäste, haben die Gewohnheit, auf ihrem Gange durch Wald und Flur Blätter und Gräser mechanisch abzureißen und in den Mund zu stecken. Auch in dem Kauen grüner Getreidekörner liegt eine große Gefahr, denn Aehren und Körner sind sehr häufig von Pilzen befallen. Die größte Gefahr haftet an der Gerstenähre. Der Genuß der grünen Gerstenkörner bedroht die Gesundheit und soll nach neuerem Forschungsergebnis die Ursache der gefürchteten Strahlenpilzkrankheit sein. Die Krankheit tritt auf in Form von Geschwüren und Knotenbildung im Zellengewebe, wo sie sich gleich dem Krebs strahlenförmig verbreitet. Nur im ersten Stadium der Erkennung kann bei einer Operation auf Erfolg gerechnet werden; in den meisten Fällen verläuft die Krankheit tödlich. Die Operation ist durchaus schwierig infolge der strahlenförmigen Ausbreitung und Verästelung im Zellengewebe. Wird nur der kleinste Ausläufer übersehen, so schreitet die Krankheit weiter fort.

** (Königl. preuß. 219. Klassen-Lotterie.) Nachdem die Ziehung der ersten Klasse am vergangenen Mittwoch beendet worden ist, muß die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 8. August, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geschehen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet statt am 12. und 13. August.

** (Delegiertenversammlung der Vereinigung militärischer Vereine.) Am Sonntag, den 12. Juli cr., fand in Barmen im oberen Saale des Reichshofs eine Delegiertenversammlung der Vereinigung deutscher militärischer Vereine statt. Diese wurde durch den 1. Vorsitzenden, Kamerad Müller-Schwerte, um 11,15 Uhr vormittags mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Zunächst wurde von den Vertretern des Barmer Vereins eine Bekanntmachung betreffend Abtreiben der Musik an ihrem heutigen Festtage zur Kenntnis gebracht. Alsdann wurde das Andenken an das verstorbene Vorstandsmitglied Schäfer-Cörne, dessen hervorragende Verdienste im Vorstande durch den Vorsitzenden besonders betont wurden, durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann wurde die Korrespondenz zwischen dem Vorsitzenden des Verbandes und dem Vorsitzenden des Barmer Kreis-Kriegerverbandes zur Verlesung gebracht. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Da der Verein Kamen aus dem Verbande ausgetreten und mit ihm der Kassierer ausgeschieden ist, erstattete Kamerad Althoff den Kassenbericht. Dem Vorstande wurde Decharge erteilt. Darnach wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes

Im Elfenschlößchen.

Roman von Margarete Bronstein. 32

„Ich glaubte, ich hoffte,“ sagte Längner beklommen und setzte sich schüchtern nieder, den Hut zwischen die Knie klemmend.

„Sie wissen, wer ich bin; wir brauchen keine Komödie zu spielen.“

Er zuckte unter Nellys Worten zusammen und senkte die Augen vor ihrem Blick.

„Sehen Sie in mir nicht die Sennorita Lenora, sondern nur Nelly Velitzka.“

Bestürzt und verwirrt machte er eine linkische Verbeugung.

„Und Nelly Velitzka möchte nur wissen, ob Sie Ihren Sohn Hans genannt haben im Andenken an jene Wanda, deren Vater Sie statt ihrer beerbten, weil,“ er hob angstvoll die Hände, „weil Sie den Brief, der sogar fremden, unbeteiligten Augen Tränen des Mitgefühls entlockte, unterschlugen?“ fuhr sie hart und streng fort.

Er erschrak heftig; auf diese Anklage war er nicht vorbereitet gewesen. „Ich . . ich wußte nicht . . Wo hätte ich Sie suchen sollen?“ stotterte er in äußerster Bestürzung.

Nellys Hände lagen ruhig auf ihrem Schoße; man konnte glauben, sie führe die gleichgültigste Unterhaltung, so wenig erregt schien sie.

Längner dagegen zitterte vor Unruhe und Angst vor neugierigen Lauschern, die vorübergingen oder sich auf einer Bank niederließen.

„Warum haben Sie nicht mit Herrn von Greifenstein darüber gesprochen und seinen Rat erbeten, wie Sie es mit Ihren Geldangelegenheiten taten? Es wäre das der nächste und beste Weg gewesen und hätte Ihnen jede weitere Mühe erspart.“

„Wußten Sie und Herr von Greifenstein damals auch noch nicht, daß ich seine Hausgenossin war, so hätte es doch die Entdeckung herbeigeführt, was aus jener Wanda geworden war. Sie hätten sehr bald erfahren, daß in der gleichen Zeit, die Ihnen ungehofften Reichtum zuwarf, mir die Mutter starb und ich dem Erbarmen fremder Menschen preisgegeben war. Es überrascht Sie, daß ich von dem Briefe weiß, Herr Längner, nicht wahr? Ich weiß aber auch noch, daß mein Großvater darunter geschrieben, er werde seine Tochter um jeden Preis retten, auch ihre Kinder, von denen das kleine Mädchen schon groß genug war, um unter dem traurigen Zwiespalte zu leiden. Das alles stand [illegible] dem Briefe! Aber Sie unterschlugen den Brief und behielten das Geld, und so mußte ich die Straße weiterziehen, von der mein Großvater mich hatte retten wollen. Kennen Sie diese Straße und wissen Sie, ob sie in einen Abgrund oder auf eine Höhe führt?“ Sie war nach und nach erregt geworden, ihre Hände zitterten, ihr Atem ging schneller.

„Ich . . ich will ja alles gut machen, ich biete Ihnen alles, was ich besitze. Und Sie . . Sie haben den Kleinen gern . . wenn Sie . .“ Er wußte kaum, was er sagte, so fassungslos und verwirrt war er unter ihrer Anklage geworden.

Nelly atmete tief auf. „Gut, daß Sie mich an das Kind erinnern, ich weiß nicht, was ich Ihnen sonst sagen könnte. Aber,“ sie beugte sich etwas vor, „das muß und will ich Ihnen sagen, daß es mir verächtlich und erbärmlich vorkommt, so etwas zu tun! Ist es etwa besser, als stehlen?“ Und mit nach und nach wachsender Stimme fuhr sie fort: „Sind Sie sich der Schuld bewußt, die Sie auf sich geladen haben? Sie haben mich gezwungen auf die Bühne zu gehen, öffentlich aufzutreten, aufzutreten zur Unterhaltung des Publikums, vondessen Lob oder Tadel meine Zukunft abhängt. Für Geld, für erbärmliches Geld muß ich tanzen. Begreifen Sie denn gar nicht, was das bedeutet! Was würde mein Großvater dazu sagen! Und einmal tritt er Ihnen doch entgegen und fragt Sie, ob Sie seinen Willen erfüllt, nach der Tochter gesucht und sich ihrer unglücklichen Kinder angenommen haben. Was werden Sie dann zu Ihrer Entschuldigung sagen, Herr Längner?“

Er wand sich unter ihren Vorwürfen, die sie ihm wie Dolchstöße entgegenschleuderte, suchte vergebens nach Worten und brachte endlich mühsam und stockend einige allgemeine Redensarten hervor, von Hoffnung auf Verzeihen und Vergessen, weil es doch vor so viel Jahren geschehen sei.

„Und sonst haben Sie keinen Grund anzuführen?“ fragte Nelly kurz und verschränkte ihre Arme über der Brust, um sich ruhig zu halten, denn sie fühlte wieder ihren Zorn, ihre Empörung gegen Längner wachsen.

Aus einer Schule in der Nähe drang Stimmengewirr, die Stunde [illegible] Freiheit für die Kinder näherte sich. Längner wurde unruhig. Er fuhr sich mit den Fingern durch sein blondes Haar, sah Nelly flehend an, setzte dann seinen Hut auf und versuchte sich einen Anflug von Würde zu geben.

„Es liegt ja in Ihrer Macht, sich in den Besitz des Vermögens zu setzen, ich biete Ihnen meine Hand an und . .“ seine Stimme zitterte etwas, scheu sah er nach einigen Kindern, die vor der Schule standen und sich dann über den Platz bewegten, „und damit . .“ Er stockte vor dem verachtungsvollen Blick aus Nellys Augen.

„Und ich konnte auch nur für eine Sekunde denken, Ihr Gewissen werde sprechen! O pfui! Hätten Sie wenigstens gesagt, Sie hätten es des Kindes wegen oder seiner Mutter zu Liebe getan, nur irgend einen Vorwand gesucht! Sich aber bloß des elenden Geldes halber so zu erniedrigen!“ Sie wendete sich mit einer Geberde des Abscheues ab.

„Aber so war es ja, ich schwöre es Ihnen zu!“ rief Längner hastig aus und so laut, daß einige der Kinder neugierig stehen blieben, doch jetzt achtete er ihrer nicht. Sein Gesicht erhielt einen anderen Ausdruck, seine Augen blickten entschiedener, er verlor die scheue Unsicherheit; aber vergeblich versuchte er, Nellys Hand zu fassen.

„Ach, wenn Sie wüßten, wie ich unter meinen ärmlichen, beschränkten Verhältnissen gelitten habe, wie ich mir jeden Wunsch versagen mußte, nicht einmal das Notwendigste hatte, krank lag ohne Arzt, ohne Pflege, weil ich zu arm war, es bezahlen zu können, und doch durfte ich mich nicht zu denen rechnen, die besser daran waren als ich, denen unentgeltlich geholfen wurde. Niemand ist so arm heutzutage wie der, der bloß zu wenig hat; wer nichts hat, ist reich dagegen. Und dann, dann kam das Geld, so plötzlich, so unerwartet!“ Er preßte seine Hände zusammen und seine Augen wurden feucht. „Ich brauchte nur zu schweigen . . und ich schwieg. O, ich versichere Ihnen, ich wußte nichts von Ihrer Mutter Unglück, und der Brief, eine Adresse enthielt er nicht, und wäre Ihr Vater gleich hervorgetreten, gewiß, ich gebe Ihnen mein Wort, ich hätte ihn ihm gegeben; aber sollte ich mit Mühe und Kosten eine unbekannte Erbin aufsuchen? Ich meinte, sie könne sich ja melden und selbst etwas darum tun. Lag ihr nicht genug daran, so so . . .“ 153,20

„So konnten Sie es vergnügt und selbstzufrieden behalten, nicht wahr! Es hat einem Betrüger noch nie an Entschuldigungen gefehlt,“ sagte Nelly schneidend mit flammendem Blick

geschritten. Der Vorsitzende, Kamerad Müller-Schwerte, wurde einstimmig wiedergewählt. Als 1. Kassierer wurde Kamerad **Wünderich**, als 2. Kamerad Nord-Cörne, gewählt. Als Beisitzer für den verstorbenen Kamerad Schäfer-Cörne wurde Herr Ehrenamtmann Darup-Deiters aus Nordtullen, Bez. Münster, gewählt. Ferner wurden wiedergewählt die Kameraden Schmitz-Appelhülsen und Schröder-Telgte. Alsdann kam der Antrag des Vereins Bösenfell betreffs gemeinsamer Haftpflichtversicherung zur Verhandlung, welcher nach kurzer Debatte dem Vorstande zur weiteren Behandlung überwiesen wurde. Der hierauf folgende Antrag des Militärvereins Hohenzollern in Langendreer betreffs des Verhaltens des Verbandsvorstandes bei einem eventuellen Wiedereintritt in den Landesverband wurde einstimmig angenommen. Der nächste Delegiertentag soll in Dortmund stattfinden, ebenso wurde der Antrag Dortmunds betreffs rechtzeitiger Zustellung der Rapporte angenommen. Letzter und wichtigster Punkt der Tagesordnung war die gemeinsame Besprechung mit den Vertretern der aus Anlaß der letzten Reichstagswahl aus dem Landesverbande ausgeschiedenen Vereine bezw. Verbände des Saargebietes, des Mosel- und Hunsrückgebiets, sowie des Emsverbandes. Nach lebhafter, längerer Debatte erklärte sich die Versammlung bereit, betreffs näherer Auseinandersetzung und eines eventuellen Zusammenschlusses mit einander in Verbindung zu treten. Die einleitenden Schritte hierzu wurden dem Verbandsvorstande übertragen. Hierauf schloß der Vorsitzende gegen 2 Uhr mittags die Versammlung. Am Nachmittage folgten die Delegierten einer Einladung des Barmer Vereins zu seinem 50jährigen Stiftungsfest, welches in der Stadthalle der herrlichen Barmer Anlagen gefeiert wurde. Gegen Abend trennten sich die Kameraden mit dem Wunsche auf ein fröhliches Wiedersehen in Dortmund.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 15. Juli. Der beschäftigungslose Gustav Dahlhaus aus Leer bei Bochum hat sich am 6. d. Mts. vom Hause entfernt, angeblich, um sich Beschäftigung zu suchen. Gestern hat man seine Leiche **erhängt** in einem Walde bei Bövinghausen im Landkreise Dortmund gefunden.

In der Gemeinde Grippenbruch, Landkreis Dortmund, wurde in der Kanalstrecke Dortmund-Henrichenburg die **Leiche** eines unbekannten Mannes gefunden.

* **Hamm,** 15. Juli. **Besuch des Kaisers in Hamm?** In einer Versammlung von Mitgliedern der städtischen Behörden in Soest und des dortigen Vereins „Heimatpflege", die über eine im Jahre 1909 in Soest zu veranstaltende „hanseatische Ausstellung" beriet, wurde nach dem hiesigen „Westf. Anz." erwähnt, daß der Kaiser gelegentlich der 300jährigen Jubelfeier der Grafschaft Mark wahrscheinlich auch Hamm besuchen werde. Hier ist allerdings bisher von einem im nächsten Jahr bevorstehenden Besuch des Kaisers noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

* **Annen,** 15. Juli. **Reine Bahn.** Vom hiesigen Landwehr- und Kriegerverein haben bei der Landtagswahl 3 Kameraden und vom hiesigen Kriegerverein 4 Kameraden in sozialdemokratischem Sinne gewählt. Die betr. Mitglieder sind von den Vorständen zur diesbezüglichen Erklärung ihrer statutwidrigen Handlungsweise aufgefordert worden und werden, falls ihre Erklärung nicht klar und deutlich ist, aus den Vereinen ausgeschlossen werden.

* **Kastrop,** 15. Juli. Vom 11. bis 14. d. Mts. fand hier ein großer historischer **Wohltätigkeitsbazar** statt. Die seit Wochen auf die Vorbereitung aufgewendeten Mühen sind durch den Erfolg reichlich belohnt und die vorher gehegten Erwartungen bei weitem übertroffen worden. Die Gesamteinnahmen von den vier Tagen dürften sich auf über 30 000 Mark beziffern.

* **Gelsenkirchen,** 15. Juli. **Todessturz.** In der Bismarckstraße hierselbst hatte eine Frau ihr vierjähriges Kind eingeschlossen und war dann zur Stadt gegangen. Während dieser Zeit stürzte das Kind aus dem vierten Stockwerk auf die Straße. Das arme Wesen trug tödliche Verletzungen davon.

* **Biebrich,** 15. Juli. Gestern nachmittag stürzte das aus Anlaß des Kreiskriegerfestes in Biebrich aufgestellte Karussel in sich zusammen. Auf diesem befanden sich etwa 150 Kinder, welchen von dem Besitzer des Karussels freie Fahrt gewährt wurde. Durch das zusammenstürzende Gebälk und die Glassplitter der zerbrochenen Lampen wurden mehrere Kinder verletzt. Einem Knaben, der unter dem Boden des Karussels lag, wurde das rechte Bein gebrochen.

* **Hankenberge,** 15. Juli. **Ein schrecklicher Unglücksfall** hat die Familie Hofbesitzer Upmeyer hierselbst in tiefste Trauer versetzt. Der 18jährige Sohn Wilhelm wollte heute Nachmittag eine Fuhre Sand aus der Erkingschen Sandgrube holen, als eine größere Sandmasse über ihn zusammenstürzte. Der junge Mann konnte nur als Leiche zutage gefördert werden, da er in der Sandmenge erstickt war.

* **Mülheim** (Ruhr), 15. Juli. Heute Mittag gegen 12 Uhr sprang eine Frau mit zwei Kindern im Alter von wenigen Monaten und etwa zwei Jahren, die sie mit Stricken an sich festgebunden hatte, an der Eisenbahnbrücke in den Ruhranlagen **in die Ruhr.** Es gelang, die schwächliche Frau mit den Kindern den Fluten zu entreißen. Es handelt sich um eine Frau Bysensky aus Essen. Das Motiv der Tat soll ehelicher Unfrieden sein.

Aus Nah und Fern.

Der Gründer von Castans Panoptikum in Berlin, Louis Castan, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Einst reich, verarmte er vollständig. Das Panoptiku gehörte ihm nicht mehr.

Ein Menschenschicksal. Im Grazer Spital ist der ehemalige Forstgehilfe Jedl gestorben. Er war von einer mordenden Zigeunerbande zum Krüppel gemacht worden, nachdem er sieben der ihren niedergestreckt hatte. Die Bande verstümmelte ihn in scheußlicher Weise. Trotzdem genas er. Seit acht Jahren fristete er ein kümmerliches Dasein, bis er jetzt vom Tode erlöst worden ist.

12 Arbeiter tödlich verletzt. Bei Shester in England löste sich ein Wagen, der einem Automobil angehängt war, plötzlich los und raste mit großer Schnelligkeit den abschüssigen Weg hinab. Der Wagen wurde gegen eine Mauer geschleudert, wobei 12 Arbeiter tödlich verletzt wurden.

Erdrutsch. Durch einen Erdrutsch nach wolkenbruchartigem Regen wurden in dem italienischen Marktflecken Villanova bei Ronco Canavese mehrere Häuser fortgerissen. Neun Personen werden vermißt.

Massenvergiftung. In Rochlitz in Sachsen gab der neue Schützenkönig ein Festmahl. Nach dem Essen erkrankten, einem Dresdener Blatte zufolge, etwa 100 Gäste unter Vergiftungserscheinungen; es gelang jedoch, alle zu retten.

Ballonunglück. Der am Dienstag morgen in Hamburg aufgestiegene Ballon „Hamburg" ist bei Travemünde verunglückt. Er trieb bei starkem südwestlichen Winde direkt der Ostsee zu und stand nur wenige Meter über dem Wasser. Die Besatzung bestand aus drei Hamburger Kaufleuten. Man versuchte zu landen, geriet aber auf ein Strandhaus. Als der Ballon sich wieder freimachte, schlug die Gondel gegen den Giebel des Hauses. Zwei der Insassen wurden schwer verletzt.

Waldbrand. In Südquebec in Kanada wurde ein großes und wertvolles Waldgebiet durch Brand vernichtet; ebenso fielen zwei Dörfer und sechs Eisenbahnstationen dem Feuer zum Opfer. Von einem Güterzuge gerieten 26 Wagen in Brand, ein anderer mußte 36 Stunden hindurch warten, bis er die 30 Meilen brennenden Waldes durchqueren konnte.

Weitere Brände. In der badischen Gemeinde Möhringen brannten 6 Wohnhäuser und mehrere Scheunen nieder. In Plautzig in Ostpreußen wurden 20 Wohnhäuser und fast alle Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Viel Vieh ist umgekommen. Das Feuer soll durch spielende Kinder entstanden sein. In Durban in Südafrika sollte ein Feuerwehrschauspiel veranstaltet werden. Durch einen Schuß irregeführt, steckte man das zu dem Zweck errichtete hölzerne Haus zu früh in Brand, so daß die drei Kinder, die aus dem brennenden Gebäude gerettet werden sollten, in den Flammen umkamen.

Unwetter in aller Welt. Schwere Unwetter haben wieder im deutschen Vaterlande gewütet und überall bedeutenden Schaden angerichtet. Auch das Ausland, und namentlich nien, ist heimgesucht worden. An der Küste wurden viele Fischerboote vom Sturme überrascht. Etwa dreißig Mann sind ertrunken.

Die Japaner in Südamerika.

Ueber die Absichten der Japaner in Südamerika macht der in Blumenau erscheinende „Urwaldbote" interessante Mitteilungen. Das Blatt stützt sich auf Mitteilungen eines Herrn Mizuno, der Präsident einer japanischen Auswanderungsgesellschaft ist, und der im vergangenen Jahre Brasilien bereist hat. Nach einem japanischen Blatt soll sich nun Herr Mizuno in folgender Weise geäußert haben:

„Weshalb sind die japanischen Auswanderer in Brasilien willkommen? Die deutsche Politik ist seit Jahren darauf gerichtet, Brasilien durch Schaffung politischer Kolonien zu erobern. Den brasilianischen Staatsmännern macht die Bekämpfung dieser Begehrlichkeit Deutschlands viel Sorge . . . Ebenso bekannt ist ihnen aber, daß Japan, auch wenn es zahlreiche Auswanderer nach Brasilien entsendet, damit doch nur wirtschaftliche und keine politischen Zwecke verfolgt. Da ferner die Japaner es an Fleiß, Bescheidenheit und Ausdauer leicht mit den Deutschen aufnehmen können, so will man durch Einführung möglichst vieler Japaner die Absichten Deutschlands auf Brasilien untergraben."

Hierzu bemerkt die deutsch-brasilianische Zeitung „Der Kompaß":

„Wir glauben nicht, daß das die Ansicht unserer leitenden brasilianischen Staatsmänner ist; aus den Ausführungen des Herrn Mizuno aber ist klar ersichtlich, welche Absichten hinsichtlich der Deutschbrasilianer in Japan gehegt werden. Wie hier in Brasilien, so sucht Japan die Deutschen auch in China in Mißkredit zu bringen. Wie das schon genannte „Nichi Nichi" und andere japanische Blätter hervorheben, suchen die Deutschen, um sich bei den Chinesen beliebt zu machen, die japanischen Unternehmungen in der Mandschurei auf verschiedene Weise zu stören. So haben sie in den wichtigeren Plätzen der Mandschurei besonders wervolle Grundstücke in ihren Besitz gebracht; auch sind von einer deutschen Firma ganze sechs Kanonen an den Gouverneur in Kilin verkauft worden."

Hierzu bemerkt wieder der „Urwaldbote":

„Wie man auch hieraus ersieht, sind die guten Japs entschieden der Meinung, daß überall da, wo sie selbst Geschäfte machen könnten, die Deutschen ihnen bedingungslos das Feld räumen müßten. Für uns Deutsche in Brasilien ist es immerhin von Wichtigkeit, das zu wissen. Aber „bange machen gilt nicht", zumal gerade in Japan die Zahl der Deutschen in beständiger Zunahme begriffen ist."

Briefkasten.

Alpenfex. Am billigsten reisen Sie in der Schweiz mit Generalabonnement: 15. Tage 2. Kl. Preis 48,55 Mk., 3. Kl. 36,40 Mk. Bei rechtzeitiger Rückgabe der abgelaufenen Abonnementskarten wird der Betrag von 4 Mark zurückerstattet. Gegen Portoersatz (40 Pfg. Einschreiben), eine Gebühr von 50 Pfg. und Einsendung einer unaufgezogenen Visitphotographie besorgt Ihnen der **Reiseführer-Verlag Fr. Paul Lorenz** in **Freiburg** (Baden) ein solches Abonnement sofort.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

16. Juli: Normal warm, bewölkt, Regenschauer, Gewitter.
17. Juli: Wenig verändert, mäßig warm, schwül, Wind, Gewitterregen.
18. Juli: Meist bedeckt, mäßig warm, windig, Regen, Gewitterneigung.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Für **Touristen,** welche an **Fußschweiß** leiden, empfiehlt es sich, täglich Fußbäder mit **Kaiser-Borax** zu nehmen und nach dem Abwaschen die Füße mit trockenem Kaiser-Borax einzureiben, wodurch der üble Geruch beseitigt und das **Wundwerden** der Füße verhindert wird. Kaiser-Borax nur **echt** in **roten** Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung ist in den Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-, Parfümerie- und Seifengeschäften zu haben.

Erbteilungshalber
ist ein schön gelegenes
Baugrundstück
— ca. 240 Ruten groß, 5 Minuten vom Schwerter Bahnhof entfernt, besonders geeignet für Engros-Geschäft, Fabrik oder Baugeschäft — sowie ein an der Beckestraße belegenes
Wohnhaus
von 12 Zimmern billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, 3308
Näheres bei
Hermann Hirschfeld,
Bankgeschäft
Dortmund.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut
3255 und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15

Beim Einmachen
schütze sich die Hausfrau vor Misserfolgen, Verlusten und Verdruss durch Verwendung meines
Pergament-Papiers
Albert Eckstein.
Die Qualität dieses Pergaments bietet **die gleiche Sicherheit wie tierische Blase.** Im Interesse des Käufers liegt es, darauf zu achten, dass jeder Meter, resp. jeder Bogen den Namen **Albert Eckstein** im **Wasserdruck** trage. 3368
Carl Braus.

Ladenlokal
für erstklassiges Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche für sofort oder später gesucht.
Offerten erbeten unter **B. 3357** an die Expedition dieses Blattes.

Landbutter-Ersatz
hochfeine Margarine,
per Pfund 90 Pfg.
Feinste
Matjesheringe
5221 empfiehlt
Carl Trog.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern zum 1. Oktober, eine von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 3366
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Eine 3362
Wohnung
v. 3 Mansardenzimmern an ordentl. Leute p. sofort od. später zu verm.
Näheres **Moltkestr. 12.**

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.